

JAHRESBERICHT 2018

Initiativen des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW)
in den Ländern Mittel- und Osteuropas (MOE)

Bericht über interkulturelle Jugendbegegnungen, die mit der Unterstützung des Auswärtigen Amt (AA) und des französischen Außenministeriums (ministère de l'Europe et des Affaires étrangères (MEAE)) finanziert werden.



Inhaltsverzeichnis

1. Das Engagement des DFJW in Mittel- und Osteuropa (MOE)	1
1.1. Die trilateralen Programme des DFJW	1
1.2. Fokus: 100 Jahre Ende Erster Weltkrieg	1
1.3. Mehrwert von trilateralen Begegnungen	1
1.4. Ziele der MOE-Programme	1
1.5. Zielgruppen	2
2. Statistische Übersicht der MOE-Programme 2018	2
3. Themen im Jahr 2018	3
3.1. Schwerpunkt: 100 Jahre Erster Weltkrieg	4
4. Steckbriefe zu ausgewählten Projekten	5
4.1. „Künstlerische Ausdrucksformen Jugendlicher als Mittel ihrer politischen Emanzipation: Deutsch-französisch-weißrussische Fortbildung (Weißrussland)“	5
4.2. „Jugend und Zivilgesellschaft: sozialpolitischer und zivilgesellschaftlicher Kontext, Projektmethodik und soziale Eingliederung“ (Bulgarien)	6
4.3. „1918 – 2018 – 2118. Blick zurück und Blick nach vorn“ (Ungarn)	7
4.4. Deutsch-französisches-polnisches Theaterprojekt „Die Vergangenheit heute. Le passé aujourd’hui. Przeszłość dzisiaj“ (Polen)	8
Anlage: Berichte der vorgestellten Projekte	Erreur ! Signet non défini.

1. Das Engagement des DFJW in Mittel- und Osteuropa

Deutschland und Frankreich haben eine besondere Entwicklung hinter sich: Sie haben ihre Erbfeindschaft überwunden und tragen nun gemeinsam Verantwortung für Europa. Beide Länder sind heute sowohl im politischen und wirtschaftlichen Kontext als auch auf der Ebene der Zivilgesellschaft eng miteinander vernetzt und pflegen intensive freundschaftliche Beziehungen.

Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) steht im Dienst dieser deutsch-französischen Zusammenarbeit. Es wurde 1963 mit dem Ziel gegründet, die Freundschaft zwischen beiden Ländern wiederherzustellen und zu festigen. Bei Austauschbegegnungen sollen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene – die Entscheidungsträger von morgen – auf friedliche Weise ihre europäische Nachbarschaft kennen und andere Kulturen im Geist europäischer Toleranz verstehen lernen.

1.1. Die trilateralen Programme des DFJW

Im Jahr 1976 öffnete das DFJW seine Programme für Teilnehmende aus anderen Ländern der Europäischen Gemeinschaft. Seither unterstützt das DFJW Projekte, an denen neben Deutschland und Frankreich auch dritte Partnerländer teilnehmen. Dieser Schritt beruht auf der Überzeugung, dass die Entwicklung eines vereinten Europas auf der Grundlage von kritischer Geschichtsaufarbeitung und der Stärkung von Werten wie Demokratie, Toleranz und Humanität unter Einbezug aller Akteure zukunftsweisendes Potenzial hat. Stabile Demokratien stützen sich auf eine aktive Zivilgesellschaft, die sich wiederum aus (jungen) Menschen mit einem europäischen Bürger*innenbewusstsein zusammensetzt.

1.2. Fokus: 100 Jahre Ende Erster Weltkrieg

2018 stand beim DFJW im Zeichen des Endes des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren. Bei der Großveranstaltung „Youth for Peace“ mit 500 jugendlichen Teilnehmenden aus 48 Ländern ging es um Erinnerungsarbeit und die Auswirkungen des Krieges bis heute und die anschließenden Transformationsprozesse. Die jungen Menschen entwickelten auch Ideen und mögliche Visionen für weltweiten Frieden. Das DFJW hat zwischen 2014 und 2018 insgesamt 100 Projekte zu diesem Themenbereich gefördert. Dieses historische Ereignis war ebenfalls Schwerpunkt des Mittel- und Osteuropafonds. So wurde beispielsweise das deutsch-französisch-ungarische Projekt „1918-2018-2118 - Blick zurück und Blick nach vorn“ bei „Youth for Peace“ vorgestellt. Auch andere Projekte wie der „Theaterworkshop Europa: Was ist Erinnerung und wie kann sie uns bereichern?“ beschäftigten sich mit der Erinnerungskultur und näherten sich der Thematik auf künstlerische Art und Weise. Die multilaterale Perspektive ist besonders für die kollektive Erinnerung und die Weiterentwicklung eines europäischen Bewusstseins im Sinne einer gemeinsamen Zukunft von großer Bedeutung.

1.3. Mehrwert von trilateralen Begegnungen

Trilaterale Begegnungen finden in jedem der drei beteiligten Länder statt und dauern pro Phase zwischen 4 und 21 Tagen. Dank des dreiphasigen Aufbaus können die Teilnehmenden neue Perspektiven einnehmen. Sie können sich selbst und ihre Gesellschaft mit neuen Augen betrachten, indem sie die Sichtweisen über das Erlebte am Beispiel ihrer Gegenüber aus zwei anderen Ländern kennenlernen. Gerade wenn es um politische Diskurse und Aufarbeitung von Geschichte geht, ist es unabdingbar, die nationale Ebene zu verlassen und eingefahrene Denkmuster abzulegen. So sehr das Internet heutzutage auch die Möglichkeit bietet, sich umfassend zu informieren und sich weltweit zu vernetzen, so wenig ersetzt es jedoch die gelebte Mobilitätserfahrung. Junge Menschen können hier anderen Europäer*innen direkt begegnen und enge Freundschaften knüpfen. Die aktive Einbindung von jungen Menschen in die Programmkonzeption und -durchführung vermittelt den Teilnehmenden außerdem das Gefühl, direkt beteiligt zu sein und sich selbst besser entfalten zu können.

1.4. Ziele der MOE-Programme

Das DFJW verfolgt verschiedene politische und (inter-)kulturelle Ziele mit den MOE-Programmen: Zum einen geht es darum, weiterhin die jungen Demokratien in osteuropäischen Ländern zu unterstützen und den Wiederaufbau der Zivilgesellschaft voranzubringen. Gleichzeitig will das DFJW den

Integrationsprozess dieser Länder in die Europäische Union (EU) fördern. Die MOE-Programme sind somit Ausdruck einer gemeinsamen deutsch-französischen und damit europäischen außenpolitischen Initiative zugunsten der Stabilität und des Friedens in Europa.

Das DFJW will mit seinen trilateralen Programmen Europa stärken und einigen. Gerade in Zeiten einer aufkeimenden Europaskepsis, die mit dem Brexit-Referendum konkrete Gestalt annahm und durch das Erstarken nationalistischer, populistischer Parteien besonders in den Ländern Mittelosteuropas zum Ausdruck gebracht wird, ist diese Aufgabe aktueller denn je. Erneute Diskussionen über Ländergrenzen und tiefe Spaltung in Fragen zum Umgang mit ethnischen Minderheiten und Immigrierenden in die EU fordern eine multidimensionale Perspektive und ein gegenseitiges Verständnis, das durch Jugendbegegnungen geschaffen wird. Darüber hinaus können junge Menschen andere Länder mit stabilen demokratischen Gefügen kennenlernen. Dieser Austausch und Perspektivenwechsel erlaubt es ihnen an ihr eigenes Umfeld zuhause höhere Erwartungen richten und danach zu streben, ihre andernorts gewonnenen Erfahrungen und Kenntnisse zur Demokratieförderung in ihrer Heimat umzusetzen. Im Zuge der Mobilitätsmaßnahme werden junge Menschen so zu Multiplikator*innen für Toleranz, Vielfalt und Solidarität. Weitere Ziele, die erreicht werden sollen und bereits erreicht wurden, sind das Kennenlernen anderer europäischer Kulturen und die Sensibilisierung für die Sprache der Nachbarländer, da die dritte Sprache neben Deutsch und Französisch gleichbehandelt wird.

Die MOE-Programme stärken die europäische Identität und zivilgesellschaftlichen Kompetenzen der Teilnehmenden. Zudem helfen die Projekte jungen Menschen, ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt mit professionellen Trainings und Auslandserfahrungen zu verbessern und sie zum Verbleib in ihrem Land zu bewegen. Die Programme wirken somit auch Emigrationswellen und der Abwanderung von Akademiker*innen und Wissenschaftler*innen („Brain Drain“) entgegen. Sie zeigen jungen Menschen konkrete Lebensperspektiven auf und schützen sie vor Populismus und Radikalisierung.

1.5. Zielgruppen

Zu den durch das DFJW angesprochenen Gruppen gehören Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis zu einem Alter von dreißig Jahren. Wie im aktuellen Orientierungsbericht des DFJW vorgesehen, richtet sich das Augenmerk dabei besonders auf Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf infolge von körperlicher, geistiger, psychischer, sozialer, geographischer, politischer oder ökonomischer Benachteiligung. Doch es geht nicht nur darum, die Diversität unter den Teilnehmenden zu stärken, sondern auch die Partizipation der Jugendlichen an der Planung der Projekte von und für Jugendliche zu unterstützen, um sie in Eigenverantwortung zu schulen und ihnen für die Arbeit in ihren Verbänden hilfreiche Kompetenzen an die Hand zu geben. Daher richten sich auch viele Projekte an Freiwillige oder Fachkräfte der Sozialarbeit, die in dem jeweiligen Bereich tätig sind. Diese Schulung ist in einer Vielzahl von Projekten möglich, die im schulischen, außerschulischen (Sport, Wissenschaft, Kultur, Städtepartnerschaften etc.), berufsbildenden, universitären Bereich, aber auch im Rahmen von Workcamps angeboten werden.

2. Statistische Übersicht der MOE-Programme 2018

Im Jahr 2018 wurden 131 Projekte mit insgesamt 3456 Teilnehmenden (TN) vom DFJW gefördert, was 36 % aller trilateralen Projekte darstellt. Polen war mit 66 Projekten und insgesamt 1862 Teilnehmenden am stärksten vertreten. 12 Projekte mit 386 Teilnehmenden wurden mit rumänischen Partnerorganisationen umgesetzt, 8 Projekte mit 142 Teilnehmenden mit russischen Vereinen und Schulen. Darauf folgten jeweils 7 Jugendbegegnungen sowie Aus- und Fortbildungen mit Ungarn (257 TN), Kroatien (103 TN) und Bulgarien (7 Projekte, 143 TN). der Ukraine (6 Projekte, 129 TN), Moldau (5 Projekte, 120 TN), Litauen (4 Projekte, 134 TN), Tschechien (4 Projekte, 82 TN), Weißrussland (3 Projekte, 58 TN), Lettland (1 Projekt, 12 TN), und Slowenien (1 Projekt, 28 TN) durchgeführt. Für die Förderung trilateraler Projekte stellt das DFJW jährlich bis zu 15 %Prozent seines Förderhaushaltes zur Verfügung-

Davon wurden im Rahmen des MOE-Sonderfonds, der vom AA und MEAE zu gleichen Teilen bereitgestellt wird, 16 Projekte und 22 Begegnungsphasen gefördert. Mithilfe dieser Gelder konnten 51 Partnerorganisationen und ca. 673 Schüler*innen, Studierende, Auszubildende, junge Arbeitssuchende oder Berufstätige und Fachkräfte der Jugendarbeit (Animateur*innen/Multiplikator*innen) aus 8 Ländern unterstützt werden. Dem Grundsatz

des DFJW entsprechend bemühten sich die Partnerorganisationen junge Menschen mit besonderem Förderbedarf in die Projekte einzubeziehen und Jugendliche insgesamt mehr an der Projektplanung und -durchführung zu beteiligen.

3. Themen im Jahr 2018

Wie in den Jahren zuvor waren auch 2018 die Themen der trilateralen Projekte weit gefächert. So griffen die Projektveranstalter*innen aktuelle politische Debatten im europäischen Kontext auf. Viele Projekte beschäftigten sich schwerpunktmäßig mit Flucht, Migration, Integration und Grenzen, den Herausforderungen der Demokratie und mit Problemen wie Nationalismus und Populismus. Konkret ging es bei einigen Projekten um die Entwicklung und Wiederbelebung eines „europäischen Geistes“ und einer europäischen Einheit mit gemeinsamen Werten. Dabei wurden nicht nur ökonomische und soziale Herausforderungen in Europa diskutiert, sondern auch auf Umwelt- und Energieaspekte, Digitalisierung und institutionelle Fragen eingegangen.

Weiterhin beschäftigen sich viele Projekte mit Medien, Berichterstattung und Manipulation in Europa. Vor allem ging es dabei um die schwierige Unterscheidung zwischen Wahrheit und Lüge in den Nachrichten und um Falschmeldungen („Fake News“). Den Teilnehmenden half dabei der Blick auf das eigene Land durch die Jugendlichen aus anderen Ländern, um ihre eigene Sichtweise zu überdenken. Andere Projekte drehten sich um die Rolle der Zivilgesellschaft, Partizipation, politische Bildung, Emanzipation der Jugend und Menschenrechte. Viele Projekte hatten interkulturellen Austausch, soziale Inklusion und Gleichberechtigung der Geschlechter zum Schwerpunkt. Dabei ging es u. a. um den Abbau von Stereotypen sowie um Respekt, Vielfalt und Toleranz. Auch formale und non-formale Bildung, beispielsweise in Form eines Systemvergleichs in der sozialen Arbeit mit psychisch Kranken und ihren Familien zur Lösung sozialer Probleme, wurden thematisiert.

Wann immer möglich besuchten die Gruppen „Orte des Geschehens“. Sie versuchten, mit Menschen aus dem jeweiligen Bereich selbst in Kontakt zu kommen, um den Jugendlichen ein möglichst authentisches Bild zu vermitteln und die reale Begegnung mit Neuem in den Vordergrund zu stellen. Zum Teil wurden externe Referent*innen für Workshops eingeladen oder Zentren und Einrichtungen, die sich in ihrer Arbeit auf die Thematik der Jugendbegegnung konzentrieren, besucht. In vielen Fällen ergaben sich aus diesen Treffen kontroverse Diskussionen, die oft aus Zeitgründen abgebrochen werden mussten und von den Teilnehmenden untereinander in ihrer Freizeit fortgeführt wurden.

Übergreifend wurden in den Projekten Methoden der künstlerischen Annäherung an politische und zivilgesellschaftliche Themen angewendet: Techniken aus Theater, Film, Fotografie sowie Graffiti und kreatives Gestalten ermöglichten eine ganz neue Herangehensweise an die Themen und eine interaktive und reflektierende Auseinandersetzung. Diese bereichernde Arbeitsweise stieß bei den jungen Menschen auf große Begeisterung und bot neue Wege der Kommunikation unter den Teilnehmenden. 2018 wurden bei vielen Begegnungen Videos und Kurzfilme produziert, die die Projektergebnisse sichtbarer und nachvollziehbarer machen. Die Beiträge sind in den sozialen Medien abrufbar. Der Mehrwert und die Resultate sind somit über die Begegnung hinaus auch der Öffentlichkeit zugänglich.

Als besonders positiv hat sich die aktive Einbindung der Teilnehmenden in die Programmgestaltung der jeweiligen Projekte erwiesen. Abhängig vom Alter konnten die Jugendlichen ihre eigenen Lern- und Erfahrungsprozesse steuern. Die Projektleitungen bereiteten die Jugendlichen durch diese partizipative Herangehensweise somit auf ihr zukünftiges, eigenverantwortliches Engagement in der Zivilgesellschaft vor. Vorteilhaft daran ist ebenfalls, dass den jungen Menschen die Themen nicht aufgedrängt werden, sondern sie diese selbst mitbestimmen können.

2018 wie auch in den vorherigen Jahren haben viele Teilnehmende außerhalb der Gruppeneinheiten miteinander Englisch gesprochen. Angebote zur Sprachanimation halfen dabei, Sprachbarrieren und soziale Hemmungen abzubauen. Die interaktiven und abwechslungsreichen Methoden, mit denen den Teilnehmenden Einblicke in die Sprachen der anderen geboten wurden, bezogen die Jugendlichen direkt ein, motivierten sie zum Spracherwerb und stärkten die Gruppendynamik. Diejenigen, die bereits eine der drei beteiligten Sprachen in der Schule oder Universität lernen, trauten sich dadurch mehr und mehr, ihre Sprachkenntnisse im Gespräch mit Muttersprachler*innen anzuwenden und auf Englisch möglichst

zu verzichten. Die Kontinuität der Kontakte durch das Wiedertreffen der anderen Gruppenmitglieder in den weiteren Projektphasen begünstigt diesen Fortschritt.

Nichtsdestotrotz zeigte sich auch 2018 wieder, dass Englisch eine gute Möglichkeit ist, um die Teilnehmenden der drei Länder einander näher zu bringen und gemeinsame Ergebnisse zu erarbeiten. So kann meist sichergestellt werden, dass niemand ausgeschlossen wird und die gewonnenen Erkenntnisse im Anschluss an die Begegnung an eine breite Öffentlichkeit weitergegeben und geteilt werden. Fehlende Sprachkenntnisse führten teilweise zu Kommunikationsproblemen. Neben Englisch wurden ansonsten Deutsch und Französisch am meisten gesprochen. Kenntnisse in der Sprache des dritten Partnerlandes waren selten.

3.1. Schwerpunkt: 100 Jahre Erster Weltkrieg

Der Krieg, der im Sommer 1914 in Europa ausbrach, sollte etwa 17 Millionen Soldaten das Leben kosten und ganze Landstriche verwüsten. Das Leben der Menschen, Gesellschaften und Staaten wurde tiefgreifend verändert. Die Folgen dieser „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ waren u. a. der Aufstieg totalitärer Ideologien. Die Weltkarte wandelte sich, große Herrschaftsreiche zerfielen, Machtstrukturen gingen verloren und neue wurden geschaffen. Wo stehen wir 100 Jahre nach dieser schicksalhaften Wendung in der Weltgeschichte? Und wie geht vor allem die Jugend im 21. Jahrhundert mit diesen Ereignissen um, die für sie weit in der Vergangenheit liegen und dennoch Einfluss auf unsere heutige Weltpolitik und Gesellschaft haben?

Die Geschichts- und Erinnerungskultur war Bestandteil vieler Projekte. Mithilfe eines Rückblicks sollten Perspektiven für die Zukunft, auch für den europäischen Integrationsprozess, geschaffen werden. Dafür ist der europäische Dialog zwischen jungen Menschen unabdingbar. Wenn Jugendliche aus Ländern, die sich noch vor 100 Jahren im Krieg befanden, und die teilweise heute noch im Konflikt miteinander stehen, zusammenkommen, um gemeinsam über die verlustreiche, schmerzhafteste Vergangenheit zu reflektieren und daraus Wege für eine Zukunft ohne Krieg und Nationalismus, dafür aber Kooperation, Austausch und Toleranz abzuleiten, kann zurecht von einem Mehrwert gesprochen werden. Die Erinnerungskultur der anderen Länder empfanden die Teilnehmenden mehrheitlich als große Bereicherung. Es ging darum, dem Prozess des Vergessens entgegenwirken, die Teilnehmenden für ihre eigene bzw. gemeinsame Geschichte und die Gründe für die Entstehung der EU zu sensibilisieren. Nur auf dieser Basis kann eine eigene Vision von Europa entwickelt und diese im Sinne einer aktiven Bürgerschaft nach außen hin vertreten werden.

Vor diesem Hintergrund haben die Jugendlichen Briefe und Tagebücher ausgewertet, recherchiert, Texte geschrieben, gestaltet, geprobt und ihre Ergebnisse auf die Bühne, Leinwand oder vor die Kamera gebracht. Dabei thematisierten sie sowohl den Ersten Weltkrieg als auch kriegerische Auseinandersetzungen des späteren 20. Jahrhunderts (den Zweiten Weltkrieg, den Jugoslawienkrieg, etc.). Die Haltung der Teilnehmenden selbst zu Krieg, Frieden und europäischer Verständigung spielte eine zentrale Rolle. Anhand des pädagogischen Ansatzes der Begegnungen lernten die Teilnehmenden, miteinander und nicht übereinander zu reden. Sie bauten Brücken und sichern damit auch in Zukunft den Frieden in Europa. Die Sensibilisierung für Geschichte und unterschiedlichen Erinnerungskulturen diente auch dazu, steigenden Nationalismen und Fremdenfeindlichkeit vorzubeugen und entgegenzuwirken.

Die aktuellen (gesellschafts-)politischen Entwicklung und Debatten in Europa zeigen mehr denn je, wie wichtig trilaterale Jugendbegegnungen, Kulturveranstaltungen und Städtepartnerschaften sind, um zum Frieden und zur Stärkung der europäischen Identität beizutragen. Das DFJW setzt seinen ursprünglichen Gründungsgedanken der deutsch-französischen Versöhnung von Beginn an um und leistet bis heute einen wertvollen Beitrag zur Überwindung von Konflikten. Die zahlreichen vom DFJW geförderten trilateralen Austausche unterstützen den interkulturellen Dialog. Mithilfe seiner langjährigen Erfahrungen vermittelt das DFJW zudem humanistische Werte und Ideale für ein friedliches Miteinander in Europa. Die Großveranstaltung „Youth for Peace“ im November 2018 zeigte einmal mehr, wie wichtig der grenzüberschreitende Ideen- und Gedankenaustausch ist, um Solidarität und Gemeinschaftssinn zwischen den Menschen zu fördern.

Das DFJW hat darüber hinaus auch mit dem MOE-Sonderfonds über das ganze Jahr hinweg eine Vielzahl von Projekten gefördert, die das Gedenken an das Ende des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren aufgegriffen haben. Dazu gehörte die Jugendbegegnung „1918-2018-2118. Blick zurück und Blick nach

vorn“, die von Arbeit und Leben DGB/ VHS Berlin-Brandenburg (DE), Culture et Liberté (FR) und Hang-Kep Kulturalis Egyesült (HU) durchgeführt wurde. Das Projekt war Teil der Veranstaltung „Youth for Peace“. Im „Theaterworkshop Europa: Was ist Erinnerung und wie kann sie uns bereichern?“, ausgerichtet vom Asphodel-Theater Lyon (FR), der Stiftung Genshagen (DE) und Dom Kultury 13 Muz (PL), konnten die Teilnehmenden ihre unterschiedlichen Wahrnehmungen zum Thema Krieg künstlerisch darstellen und reflektieren. Des Weiteren fand das Projekt „Alles nur Vergangenheit? - Europäische Erinnerungskulturen im Dialog“, organisiert von Europa Direkt e. V. (DE), dem John-Lennon-Gymnasium (DE), dem Lycée Stanislas (FR) und Zepol Szkol w Opalenicy (PL) statt. Teilnehmende des Projekts „Jugend in Europa: Gestern - Heute - Morgen“, organisiert von GEDOCK e. V. Karlsruhe (DE), dem Verein FemmesPAMINAFrauen (FR) sowie dem Nikolaus-Lenau-Lyzeum (RU) setzten sich literarisch, darstellerisch, zeichnerisch und medial mit Zeitzeug*innenberichten auseinander. Sie gingen der Frage nach, wie wir heute mit Problemen umgehen können. Das Theaterprojekt „Die Vergangenheit heute“ vom Centre Culturel France-Allemand (FR), Kunstgriff. Siec Kulturalna – Netzwerk für Kultur e. V. (DE) und Dom Pojednania i Spotkań im. Św. Maksymiliana Kolbego (PL) hat versucht, den Ersten Weltkrieg und seine Folgen künstlerisch in den Blick zu nehmen und eine transnationale Auseinandersetzung mit dem Ereignis anzustoßen. Der Begegnungsort Nizza (FR) sollte damit auch die lokale Geschichte beleuchten und zu einem Ort der transnationalen Erinnerung an die Schrecken der Kriege machen.

4. Steckbriefe zu ausgewählten Projekten

4.1. „Künstlerische Ausdrucksformen Jugendlicher als Mittel ihrer politischen Emanzipation: Deutsch-Französisch-Weißrussische Fortbildung“ (Weißrussland)

Ort der Begegnung:	Bochum, Deutschland (Phase II)
Partnerorganisationen:	
Französischer Partner:	JET Jeunesse Echange Transnationaux
Deutscher Partner:	TransMedia e. V.
Weißrussischer Partner:	LYVS – League of Youth Volunteer Service
Teilnehmende:	24 Jugendliche ab 18 Jahren (8 aus Deutschland, 8 aus Weißrussland, 8 aus Frankreich; davon 9 weiblich und 15 männlich)
Themen:	Politische Emanzipation, Kultur und Identität, Diversität, Europa in der Krise, Medien Kritische Reflexion über verschiedene Kulturbegriffe, Kultur für alle, Menschenrechte Gemeinschaft erleben, gemeinsam Spaß haben, Verantwortung übernehmen und Organisation, Kooperation fördern Interkulturelles Lernen, Sprachkompetenz fördern
Pädagogische Herangehensweise:	Künstlerisch/gestaltend Wissenschaftlicher Input zum Thema Kombination aus erlebnis- und erfahrungsorientierten Übungen Kooperationsübungen, um das Gruppengefühl zu stärken Plenum, Kleingruppen, Einzelarbeit Morgendliche „Energizer“ und Sprachanimationen
Inhalt/Programm:	Live-Präsentationen Diskussionsveranstaltungen Workshops mit zentralen Akteuren der Szene Besuche, u. a. in der Gedenkstätte Trostenez, im Zentrum für

Ergebnis:	Medienkunst und im Jugendfreizeithaus Showproduktion mit Kunstschaaffenden Kennenlernen innerhalb der Gruppe Integration von Kultur in Jugendbegegnungsseminaren Sprachliche Annäherung der Teilnehmenden untereinander Ideen für die nächste Phase: Transfer der Ergebnisse auf den Sektor der Jugendarbeit in Minsk
Positive und negative Punkte:	Es handelt sich um die zweite Phase der Fortbildung. Gemeinsam mit den Teilnehmenden konnte aufgezeigt werden, was „Kultur“ bedeuten kann und was das Diktum „Kultur für Alle“ impliziert bzw. implizieren sollte. Als besondere Erfahrung galt vor allem für die weißrussischen Teilnehmenden der Besuch der Gedenkstätte Trostenez, durch den die Teilnehmenden mehr über die Geschichte ihres eigenen Landes gelernt haben. Trotz geringer Kenntnisse in der jeweiligen Fremdsprache wurden sehr schnell gute Kontakte geknüpft und Hemmungen bei der Kommunikation abgebaut. Erst reagierte die Gruppe auf Spiele mit Bewegungen zögerlich, was auch auf das Alter der Teilnehmenden zurückgeführt werden kann. Besonders die Sprachanimationen wurden von den Teilnehmenden gelobt, da es so zu einem aktiven Sprachgebrauch kam.

„Jugend und Zivilgesellschaft: sozialpolitischer und zivilgesellschaftlicher Kontext, Projektmethodik und soziale Eingliederung“ (Bulgarien)

Ort der Begegnung:	Bordeaux, Frankreich (Vorbereitung und Phase II)
Partnerorganisationen:	
Französischer Partner:	CEMEA Aquitaine
Deutscher Partner:	MIXTUR e. V.
Bulgarischer Partner:	Association FOR YOU
Teilnehmende:	28 Jugendliche ab 18 Jahren (8 aus Deutschland, 9 aus Bulgarien, 11 aus Frankreich; davon 14 weiblich und 14 männlich, davon 28 junge Menschen mit besonderem Förderbedarf)
Themen:	Dispositive, Methodik, Projektmanagement, Interkulturalität, Sprachen und Kulturen Europas, formale und non-formale Bildung, Jugendliche in prekären Verhältnissen, Gleichberechtigung der Geschlechter
Pädagogische Herangehensweise:	Beobachtungen mit anschließender Zusammenfassung, einer Bilanz und Analyse in Kleingruppen Entdeckung des sozialen und beruflichen Umfelds Besuche von Strukturen und Einrichtungen Sprachanimationen zum kollektiven Lernen Workshops zum Austausch pädagogischer Praktiken Pädagogische Cafés
Inhalt/Programm:	Wissenschaftlicher Input Workshops zum Thema Sprachanimationen Auswertung

	Interkulturelle und Theaterabende
Ergebnis:	Pädagogischer Raum durch partizipativen Austausch, Transfer von formalen und non-formalen Kenntnissen
	Soziale Eingliederung auf europäischer Ebene
Positive und negative Punkte:	Durch die verschiedenen Hintergründe und Berufsfelder der Teilnehmenden wurde multiperspektivischer Ansatz ermöglicht. Zwischen den Leitungen der Begegnung und den Fachkräften der Sozialarbeit gab es leider zum Teil Schwierigkeiten beim Wissenstransfer. Alle Teilnehmenden konnten allerdings durch ihre pädagogischen Mittel des Zusammenlebens und Arbeitens dazu beitragen, dass diese Differenzen so klein wie möglich blieben. Für einige Teilnehmende gab es zu viel Programm.

„1918 – 2018 – 2118. Blick zurück und Blick nach vorn“ (Ungarn)

Ort der Begegnung:	Berlin, Deutschland (Phase I)
Partnerorganisationen:	
Französischer Partner:	Culture et Liberté
Deutscher Partner:	Arbeit und Leben DGB/VHS Berlin-Brandenburg
Ungarischer Partner:	Hang-Kép Kulturális Egyesület
Teilnehmende:	24 Jugendliche zwischen 13 und 30 Jahren (9 aus Deutschland, 7 aus Ungarn, 8 aus Frankreich; davon 18 weiblich und 6 männlich, davon 18 junge Menschen mit besonderem Förderbedarf)
Themen:	Erster Weltkrieg, Austausch von individuellen Erfahrungen und nationalen Perspektiven, Stärkung von Selbstvertrauen, Erwerb interkultureller, sozialer und transversaler Kompetenzen, Beschäftigung mit gemeinsamer europäischer Geschichte, Abbau von Vorurteilen, Zusammenleben in Gruppen, Kooperationsfähigkeit, Erfahrung der Mobilität in Europa, Förderung des europäischen Geistes, sprachliche Sensibilisierung, Verbindung von Geschichte und Gegenwart
Pädagogische Herangehensweise:	Arbeit und Reflexion in trilateralen Kleingruppen Praktische Arbeit in Kleingruppen Kreative künstlerische Workshops Individuelle Reflexion Einsatz von geschulten interkulturellen Trainer*innen Auswertung
Inhalt/Programm:	Erstellung eines gemeinsamen Kunstwerks, das später im großen Rahmen bei der Veranstaltung „Youth for Peace“ ausgestellt wurde Künstlerische und kreative Bearbeitung für Jugendliche schwer zugänglicher historischer Themen Diskussionen und Präsentationen im Plenum Sportliche Betätigung zur Abwechslung Filmabend „Energizer“ und Sprachanimationen Stadterkundung Teilnahme an „Youth for Peace“

	Spot X: Möglichkeit für Teilnehmende, selbst Workshops anzubieten
Ergebnis:	Wissenstransfer in Bezug auf den Ersten Weltkrieg Abbau von Stereotypen Aufarbeitung der Vergangenheit interkulturelle Kompetenzen
Positive und negative Punkte:	Von Vorteil für die Begegnung waren die verschiedenen Hintergründe der Teilnehmenden. Durch die Beteiligung von Berufsfachschüler*innen, Schüler*innen, Studierenden und Geflüchteten wurde eine umfassende Betrachtung der Themen in einem respektvollen und gemeinschaftlichen Klima ermöglicht. Die Kooperation mit dem DFJW-Team von „Youth for Peace“ sowie die Einbindung in die Veranstaltung verlief sehr gut. Die erarbeitete „Wall of Ideas for Peace“ wurde beim Besuch des Bundespräsidenten und des französischen Präsidenten ausgestellt. Diese Wertschätzung kam bei den Teilnehmenden sehr gut an. Bei der nächsten Phase soll es darum gehen, die gewonnenen Erkenntnisse in der Diskussion zur Schaffung eines nachhaltigen Friedens zu nutzen. Die Sprachanimationen sorgten bei einem Großteil der Teilnehmenden für einen Anstieg der Kommunikationsbereitschaft, Neugierde an den anderen Sprachen und einem Abbau von Hemmungen.

„Deutsch-französisches-polnisches Theaterprojekt „Die Vergangenheit heute. Le passé aujourd’hui. Przeszłość dzisiaj.“ (Polen)

Ort der Begegnung:	Nizza, Frankreich (Phase I)
Partnerorganisationen:	
Französischer Partner:	Centre Culturel Franco-Allemand Nice
Deutscher Partner:	Kunstgriff. Siec Kulturalna – Netzwerk für Kultur e. V.
Polnischer Partner:	Dom Pojednania i Spotkań im. Św. Maksymiliana Kolbego
Teilnehmende:	15 Jugendliche zwischen 17 und 29 Jahren (6 aus Deutschland, 5 aus Polen, 4 aus Frankreich; davon 18 weiblich und 6 männlich)
Themen:	Erster Weltkrieg, Erinnerungskulturen, interkultureller Austausch, soziales Lernen
Pädagogische Herangehensweise:	Positive Gruppendynamik durch gemeinsames Leben und Schaffen Künstlerischer, selbstgestalterischer Ansatz Individuelle und gemeinschaftliche Reflexion Morgenrunden
Inhalt/Programm:	Theatralische Auseinandersetzung mit verschiedenen Perspektiven der Erinnerung an den Ersten Weltkrieg in Deutschland, Frankreich und Polen und Theateraufführung im Deutsch-Französischen Kulturzentrum Stadtrallye Besuch von externen Referierenden und Historiker*innen Museumsbesuch Diskussionsveranstaltungen Wanderung

Ergebnis:	<p>„Energizer“ und Sprachanimationen</p> <p>Gestaltung und Aufführung eines Theaterstücks</p> <p>Länderübergreifende Freundschaften</p> <p>Interaktive Aufarbeitung der Vergangenheit</p> <p>Interkulturelle Kompetenzen</p> <p>Soziale Kompetenzen: persönliche Autonomie, Selbstvertrauen, Verantwortungssinn</p> <p>Respektvolle und tolerante Diskussionskultur</p> <p>Spracherwerb</p>
Positive und negative Punkte:	<p>Das deutsch-französisch-polnische Theaterprojekt ist eine äußerst gelungene trilaterale Jugendbegegnung. Die Jugendlichen haben sich nicht nur theoretisch mit einem Thema auseinandergesetzt, sondern mithilfe des erlernten Wissens, der persönlichen Erfahrungen und der neu geknüpften internationalen Kontakte gemeinsam ein Theaterstück entwickelt, das ihre gute, konstruktive Zusammenarbeit widerspiegelt und sie einem Publikum zugänglich macht. Beim gemeinsamen Austausch stellte sich heraus, dass die Teilnehmenden den Ereignissen des Ersten Weltkrieges unterschiedliche Stellungen einräumen. Da es über den trilateralen Kontext hinaus noch weitere kulturelle Hintergründe der Teilnehmenden gab, besaß der interkulturelle Austausch einen hohen Stellenwert. Transparentes, kollektives Feedback ermöglichte es jedem Einzelnen, sich weiterzuentwickeln, verlangsamte allerdings auch Entscheidungsprozesse. Insgesamt hat das soziale Lernen jedoch zu einer positiven und inklusiven Atmosphäre beigetragen. Durch den künstlerischen Ansatz wurde nicht nur Wissen über den ersten Weltkrieg weitergegeben. Die Teilnehmenden wurden auch aufgefordert, sich auf der Gefühlsebene mit dem Gedenken an den Ersten Weltkrieg auseinanderzusetzen. Den Teilnehmenden gefiel es besonders gut, durch eigene Ideen gestalterisch zum Programm der Begegnung beitragen zu können.</p>